



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



15.04.2022

Predigt an Karfreitag: Blick aufs Kreuz

Liebe Gemeinde, vor einiger Zeit gab es im Fernsehen die Sendung „Dingsda“. Da mussten Kindergarten- oder Grundschulkindern einen Begriff umschreiben, ohne ihn zu nennen. Zum Beispiel wenn der Begriff „Haus“ zu beschreiben war, konnten sie sagen: „Es hat ein Dach. Man wohnt darin.“ Sowas. Und da war einmal das zu beschreibende Wort „Jesus“. Ein Kind hat ihn so beschrieben: „Der hat's mit dem Kreuz.“

Es ging nicht um Rückenprobleme, liebe Gemeinde, sondern es ging um das Kreuz, das schon das Kindergartenkind mit Jesus verbunden hat. Und wir verbinden auch Jesus mit dem Kreuz. Selbst in einer Welt, in der der christliche Glaube offenbar immer unbekannter wird, wissen viele, dass Jesus etwas mit dem Kreuz zu tun hat.

Die ersten Christen haben den Glauben an Jesus noch nicht so mit dem Kreuz verbunden. Da war das Fischsymbol oder die beiden Buchstaben des griechischen Alphabets: Alpha und Omega. Später die Anfangsbuchstaben Chi-Rho, das sieht für uns aus wie ein XP. Kein Kreuz. Erst im 4. Jahrhundert kam das Kreuz als Symbol für den Christusglauben. Zunächst wohl aus der Geste des Sich-Bekreuzigens und dann nachdem die Kreuzigung als Tötungsmethode abgeschafft wurde (320 n.Chr.) wurde nach und nach das Bekenntnis des Glaubens an Christus mit dem Kreuz verknüpft.

Ist das Kreuz eine Torheit? Ist es dumm, das Kreuz so ins Zentrum zu stellen? Oder ist das Kreuz eine Weisheit? Ich möchte heute drei Ausschnitte aus der Karfreitagsüberlieferung anschauen und dabei speziell in den Blick nehmen, welche Bedeutung über das Kreuz wir darin entdecken können.

Der erste Textabschnitt steht in Mk 15,6-15:

Pilatus aber pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat. ⁷ Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten. ⁸ Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er ihnen zu tun pflegte. ⁹ Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe? ¹⁰ Denn er erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. ¹¹ Aber die Hohenpriester wiegelten das Volk auf, dass er ihnen viel lieber den Barabbas losgebe. ¹² Pilatus aber antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Was wollt ihr dann, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt? ¹³ Sie schrien abermals: Kreuzige ihn! ¹⁴ Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn! ¹⁵ Pilatus aber wollte dem Volk Genüge tun und gab ihnen Barabbas los und ließ Jesus geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt würde.

Das Kreuz – Symbol der Härte, des Hasses und staatlicher Brutalität

Sie rufen „Ans Kreuz mit ihm!“ Die Geißelung hat den aufgebrachten Leuten in Jerusalem nicht gereicht. Es musste die härteste, grausamste Strafe sein, die möglich war. Eine, die Juden selbst nicht mal in ihrem Strafenkatalog hatten. Sie haben gesteinigt, aber Jesus sollte ans Kreuz. Wo man langsam erstickt, wo für alle die ganze Qual sichtbar war.

Die Tötung durch das Kreuz war eine römische Methode, die abschreckenden Charakter haben sollte und dabei in Sachen Brutalität ans Äußerste ging. Das Kreuz ist ein Symbol der Härte des römischen Regimes, ein Zeichen staatlicher Brutalität und ein Ausdruck des Hasses der jüdischen Anführer.

Wenn wir Jesus mit dem Kreuz verbinden, dann steckt da mit drin, dass er sich dem aussetzt, was unmenschlicher nicht sein könnte. **Ihn trifft die ganze Härte, wenn Menschen gegen andere ihr Herz verhärten** und meinen, das Recht zu haben, anderen das Leben zu nehmen.

Was wir in der Kreuzigung damals sehen, bekommen wir heute in den Nachrichten auch wieder präsentiert. Wir sind geschockt, dass Menschen andere töten, um Landvergrößerungspläne oder Einfluss durchzusetzen. Oder um eigene Wahnfantasien durchzudrücken. Dass staatliche Regime auf brutale Weise Menschen umbringen lassen, das zeigt, wie hässlich es werden kann, wenn Menschen sich an Gottes Stelle setzen, über andere richten, die Ursünde begehen. Das alles steckt im Kreuz Jesu mit drin. **Er erträgt dieses Kreuz, das so viele auch heute in ähnlich brutaler Weise wieder erleben müssen.** Ob in der Ukraine, ob in afrikanischen Stammeskriegen, oder auch Christen, die in den kommenden Tagen um ihr Leben bangen müssen, weil sie sich zu Christus bekennen. Die Menschheit ist trotz allen zivilisatorischen Fortschritten und trotz Aufklärung und globalen Abhängigkeiten nicht gnädiger geworden. Jedenfalls gibt es diese Härte auch heute noch.

Jesus geht ans Kreuz und trägt das mit. Ohne Abstriche. Er stellt sich durch das Kreuz an die Seite aller, die unter anderen Menschen leiden. Die ausgeliefert sind und über die Mächtigen bestimmen. Jesus hat das erlebt. Er ist nicht nur gegen Gewalt, sondern er ist mittendrin, wo Gewalt ausgeübt wird. Er ist nicht nur solidarisch aus der Distanz, wie wir das anderen gegenüber durch Worte oder Gaben oder sonstwie sind, er ist direkt betroffen wie sie.

Weil wir das nicht beschönigen, nicht abschwächen und nicht aus Jesu Botschaft herauslösen wollen, deshalb ist es gut, dass wir das Kreuz als Symbol haben. Darin können wir auch das Leid, die Schuld und alles Unmenschliche entdecken. Alles das trägt Jesus.

Sie nahmen ihn aber,¹⁷ und er trug selber das Kreuz und ging hinaus (Joh 19)

Einen zweiten Blick auf das Kreuz möchte mit einem Text aus Johannes 19 werfen:

¹⁹ Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. ²⁰ Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. ²¹ Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. ²² Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Das Kreuz als Thron des Königs

Johannes hat schon davor mit vielen Hinweisen davor klar gemacht, dass Jesus der König ist: Einzug unter Jubel, Dornenkrone, Purpurmantel, Ausrufung durch das Volk und so weiter, das weist alles darauf hin. Und eben auch das Kreuz. Am Kreuz steht, dass Jesus von Nazareth König ist, nicht nur, dass es das gesagt hätte. Am Kreuz wird in allen damals großen Weltsprachen öffentlich verkündigt, dass hier der König zu sehen ist. Das Kreuz ist in der ganzen Abfolge der Inthronisation, als die Johannes die Passionsereignisse überliefert, der Königsthron.

Wenn wir heute aufs Kreuz sehen, dann dürfen wir dort den König sehen. Den wahren König, auch unseren König. Den, dessen Reich so viel größer ist als alle irdischen Königreiche. Der als König für die Menschen sorgt, ein guter König. Einer, der alles tut für sein Volk.

Das Kreuz ist sein Thron. Hier, wo er so ausgeliefert und so machtlos erscheint, von hier regiert er, hier besiegt er alles, was sonst mächtig sein will: Den Tod, die Sünde, die Aussichtslosigkeit, die Endlichkeit des menschlichen Lebens, alles das hat keine Macht mehr, weil Christus am Kreuz darüber triumphiert. Weil er gerade hier am Kreuz als König erkennbar wird, der nicht wie weltliche Könige zuerst nach sich selbst schaut, sondern für die da ist, denen er überstellt ist.

Wir dürfen beim Blick aufs Kreuz wissen, dass wir einen guten König haben. Wir können zu ihm aufsehen und ihn ehren. Auch zum Gekreuzigten, gerade zum Gekreuzigten und Dornengekrönten. Und wenn die Herrscher dieser Welt ihre Macht missbrauchen, wenn sie am Ende ihrer Möglichkeiten sind oder wenn sie fallen, dann ist es gut zu wissen: Christus ist der König, sein Kreuz ist der Thron.

Und noch ein letzter Ausschnitt aus den Berichten der Evangelien von Karfreitag. Auch da spielt es eine Rolle, dass Jesus am Kreuz erkannt wird. Lk 23,39-47:

39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! 40 Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? 41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! 43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, 45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. 46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er. 47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!

Das Kreuz als Ort der Rettung und Zeichen der Hoffnung

Auch am Kreuz noch findet Begegnung statt. Noch hier erkennen Menschen den Christus und finden Rettung. Und zwar nicht durch ein Wunder, wie es viele vorher erlebt haben, und wie es der eine Mitgekreuzigte verlangt, sondern durch den Glauben. Der andere Mitgekreuzigte glaubt daran, dass Jesus in sein Reich kommt. Er sieht nicht einen Prediger, der hier sein Ende findet, sondern durch den Glauben kann er in Jesus, der neben ihm mit ihm leidet, den König des Reiches, das über diese Welt hinausgeht, erkennen. Und er bekommt einen der letzten Sätze, die Jesus noch sagen kann, als Zusage für ihn ganz persönlich. Das Versprechen, dass sie miteinander im Paradies sein werden. Am Kreuz, in der größten Not und im totalen Ausgeliefert-sein, ja noch im Sterben wird hier einer gerettet, der schuldig ans Kreuz geschlagen wurde.

Und unterm Kreuz steht der römische Hauptmann. Natürlich hat er schon von Jesus gehört. Er beaufsichtigt die Kreuzigung, tut seinen Job, aber als er Jesus am Kreuz sterben sieht, wird ihm klar, dass Jesus der Gerechte war. Der Sohn Gottes. Und damit ist er im Grunde der erste, der den Gekreuzigten als Gottessohn bezeugt.

Am Kreuz werden Menschen gerettet. Am Kreuz geht für sie auf, dass es weitergeht, dass da mehr kommt, dass das nicht das Ende ist, sondern ein Anfang. Ja, **nicht erst am Ostermorgen geht der Blick über den Tod hinaus**, schon am Kreuz wird diese Perspektive aufgemacht. Am Kreuz kann man den Gottessohn erkennen und **damit wird das Kreuz auch zu einem Hoffnungszeichen.**

Wenn wir heute das Kreuz als Symbol für den christlichen Glauben verwenden, dann ist es auch für uns ein Zeichen der Hoffnung. Weil wir am Kreuz den Sohn Gottes sehen, der das Paradies für uns öffnet. Der auch uns als Glaubenden zuspricht, dass wir mit ihm in der Ewigkeit sein werden. Das Kreuz ist ein Zeichen der Rettung, ein Symbol des Heils.

Liebe Gemeinde, wenn wir heute an Karfreitag aufs Kreuz schauen, dann steckt da so viel für uns drin. Alles Elend, alle Schuld, alle Grausamkeit, aber auch der König, der sich für uns einsetzt, und nicht zuletzt auch das Heil, das er für uns erwirkt und uns zuspricht. Am Kreuz, durch das Kreuz. Es ist ein Zeichen, das uns auch unterm Jahr an Karfreitag erinnert, eigentlich jedes Mal, wenn wir hier in der Kirche nach vorne sehen, wenn wir über den Friedhof gehen oder an Halsketten, Ohringen, als Aufkleber, auf Briefköpfen oder sonstwie dem Kreuz begegnen. Seit 1700 Jahren ist es nicht mehr nur Symbol einer Art zu sterben, sondern ein Symbol für das uns geschenkte Leben.

Amen.